

Schäfer- und Magerrasen-Route

Hutungen als Teil der Geschichte



Ausgrabung in den 1960ern. Freigelegte Grundmauern vor dem Wald.



Jugendliche Ausgräber betreut durch Lehrer Wilhelm Wagner. Im Hintergrund: Blick nach Unter-Schmitten.



Auch Knochen und ein Schädel wurde gefunden. In der Kirche war ein Grab angelegt worden.

Am gegenüberliegenden Hang lag einmal ein Dorf mit Kirche. Übrig ist nur die nahe Hutung, die wohl zu dem Dorf gehörte.

Das Dorf Rechelshausen wird 1187 in einer Urkunde erwähnt. Seine Kirche war, wie die Eichelsdorfer Kirche, eine Tochterkirche der Johanniterkirche in Nidda. Im 15. Jahrhundert wurde das Dorf aufgegeben und damit eine „Wüstung“. Über die Gründe gibt es keine sicheren Hinweise. Man geht davon aus, dass die Bewohner in die damals neu entstehenden Dörfer Ober- und Unter-Schmitten zogen. Spätere Berichte nennen noch brombeerumrankte Steinhäufen mit Dachschiefer als Hinweise auf die frühere Siedlung. Auch diese sind inzwischen verschwunden.

Die Hutung des Rechelshäuser Berges, die nahe bei dem untergegangenen Dorf lag, wurde weiter bewirtschaftet. So hat sie sich in Teilen bis heute erhalten. Hutungen brauchen eine lange Zeit, um eine stabile Zusammensetzung mit ihrer typischen Artenvielfalt zu entwickeln. Nach ihrer Zerstörung sind sie schwer wieder herzustellen.

Man kann deshalb davon ausgehen, dass die heute bestehenden Hutungen oft ein ähnliches Alter besitzen, wie die Dörfer in ihrem Umfeld. Sie sind in diesem Sinne auch ein Stück Kulturgut, wie andere Zeugnisse der Geschichte.



Blick von der Infotafel zum Rechelshäuser Berg mit rechts liegender Wüstung (größtenteils hinter Bäumen). Vor den Hütten ist der Standort für das Foto ⑥, der Pfeil gibt die Richtung an.



Der Blick nach Unter-Schmitten etwa wie in Foto ②. Inzwischen verdecken einige Bäume die Sicht.



Blick in umgekehrter Richtung zum Wald. Hier stand das Dorf.



Eine Hutung, aber kein Dorf mehr da ...

Dort drüben war vor vielen hundert Jahren mal ein Dorf, habe ich gehört. Ein Dorf mit Schafen, die auf dem Hügel neben dem Dorf geweidet haben.

So lange muss es die Hutung schon geben. Die Menschen sind später ins Tal gezogen. Aber mit ihren Schafen sind sie dann doch immer wieder hier hergekommen.

BILDNACHWEIS
Bilder: ①, bis ③ Archiv des Heimatmuseums Nidda,
④ bis ⑥ Kerstin Bär
Karte: GIS Stadt Nidda

○ STANDORT: Blick auf Rechelshausen

